

Verfügungen der Behörden.

Welzheim.

An die H. Ortsvorsteher.

Unter Hinweis auf das Reichsgesetz vom 13. Febr. 1882 (Reichsgesetzblatt Nro. 5) und die Verfügung des Ministeriums des Innern und der Finanzen vom 2. April 1882 (Reg.-Bl. Nro. 12), betreffend die am 5. Juni 1882 vorzunehmende Erhebung einer Berufsstatistik, werden dieselben angewiesen:

- 1.) sofort Einleitung zu treffen, daß in ihren Gemeinden durch den Gemeinderath spätestens am 8. Mai Vormittags gemäß §. 6 vorbezeichneter Verfügung die Zählungscommissionen eingesetzt und die Verpflichtung der zugezogenen Commissionsmitglieder erfolgt ist,
- 2.) sodann die Eintheilung der Zahlbezirke unter Beachtung der Bestimmungen des §. 7, die Aufstellung etwaiger besonderer Zählungscommissionen spätestens bis 20. Mai, sowie gemäß §. 8 der Verfügung die Aufstellung der Zähler zu veranlassen und letztere in Pflichten zu nehmen,
- 3.) sowie endlich darüber zu wachen, daß die Anstheilung der Zählformulare mit der Anleitung gemäß §. 10 durch die Zähler rechtzeitig, d. h. zwischen Vormittag des 1. Juni und Mittag des 4. Juni 1882 zur Vertheilung an jede Haushaltung kommen.
- 4.) Die Zählungscommissionen haben dafür zu sorgen, daß gemäß §. 9 der Verfügung die Zähler wohl instruiert, ihrer Aufgabe nachkommen können und rechtzeitig im Besitz der erforderlichen Formulare sich befinden.
- 5.) Die betreffenden Formulare werden den Schultheißenämtern von hier aus zugehen, mit dem Auftrag, den Empfang derselben bis 21. Mai d. J. zu bescheinigen, womit gleichzeitig einer Anzeige darüber entgegengesehen wird, daß und in welcher Weise in ihren Gemeinden die Zahlbezirke eingerichtet, die Zähler aufgestellt, die vorgeschriebenen Verpflichtungen vorgenommen und Zählformulare und Controlelisten zur rechtzeitigen Vertheilung vorbereitet sind.

Den 3. Mai 1882.

K. Oberamt.

Deutsches Reich.

Ludwigsburg, 3. Mai. (Begräbniß J. K. G. der Frau Prinzessin Wilhelm). Um 5 Uhr gestern Nachmittag fand das Begräbniß J. K. G. der Prinzessin Wilhelm von Württemberg von der Villa Marienwahl aus statt. Sterbekleider: weißes Atlaskleid, Brautkleid, das s. Zeit 3000 Mk. gekostet hat. Schon in der Villa förmlich in Blumen gebettet. Metalljärg mit Lederüberzug, über denselben eisener Holzjärg. Um 1/5 Uhr fuhren 22 Kaleschen aus Stuttgart an. Unter den Angekommenen seien besonders erwähnt: Ihre Maj. die Königin, (die aber dem Trauerzuge auf dem Friedhof nicht folgte, sondern beim Prinzen verblieb), sämtliche Minister (auch Barnhäuser), sämtliche Gesandten am württ. Hof. — Minister v. Wittnacht ist sofort von Berlin hergekommen, als die Trauerbotschaft in die Reichshauptstadt

gelangte. Um 4 1/2 Uhr gelangte ein Extrazug hier an mit dem königlichen Hof und den zur Beisehung Geladenen und Befohlenen. Punkt 4 Uhr wurden alle Läden in Ludwigsburg geschlossen. Eine ungeheure Menschenmenge aus Nah und Fern hatte sich zu der Trauerfeierlichkeit eingefunden, um 4 Uhr 25 M. kam ein Extrazug von Stuttgart hier an, der bis auf den letzten Platz besetzt war. Vom Trauerhaus bis zur Grabesstätte hatten Infanterie, Ulanen und Dragoner Spalier gebildet. Um 5 Uhr hielt Garnisonsprediger Schweizer eine tief ergreifende Rede im Trauerhaus Marienwahl, welcher indeß nur die zur Beisehung Geladenen und Befohlenen anwohnen konnten. Er erinnerte an die bittere Abschiedsstunde vom trauten Heim, der segensreichen Wirkungsstätte der anspruchlosen Entschlafenen, die hier nicht als Herrin, sondern als liebenswürdige, freundliche Hausfrau gewaltet zum Segen ihrer Familie und zum Wohle der Armen hier und im ganzen Lande und erinnerte daran, daß der Herr wohl Wunden schlagen aber auch heilen könne. 5 Uhr 20 Min. bewegte sich der unabsehbare Leichenzug von der Villa weg. (Der Prinz blieb zurück.) Voran Ulanenmusik (Kapellmeister Koch) zu Pferd; ein K. Stallmeister, 2 K. Beretter, der Trauerwagen, Gspannig, zur Seite 2 Sattelmesser, die Dienerschaft Sr. K. Hoheit des Prinzen Wilhelm, der Wagen des Vaters und Bruders der Verewigten, Ihrer Durchlauchten des Fürsten und des Erbprinzen zu Waldeck-Pyrmont, die am Montag um 3 Uhr 20 Min. hier angekommen und im Gasthof zum Bären hier überrascht hatten, nunmehr die Wagen der weiteren höchsten und hohen Leidtragenden, die übrigen Wagen (darinnen u. A. die hiesige und benachbarte Geistlichkeit) und dann eine Abtheilung Dragoner zu Pferde. Hierauf die Gemeindefollegen, Gemeindefbeamten, dem sich eine unübersehbare Menge Leidtragender zu Fuß angeschlossen, cf. den Aufruf der Ludwigsburger Kollegien, dessen allgemeine Einladung zur Theilnahme an der Fußbegleitung: Jedem Stande, allen Vereinen, allen Klassen der Bevölkerung, Frauen und Männern, arm und reich, hoch und nieder, sollte Gelegenheit gegeben sein, der ausnahmslosen Trauer, dem allgemeinen Schmerz sichtbaren und wahren Ausdruck zu geben. Am Friedhofe wurde der Zug mit Trauermusik empfangen. Oberhofprediger Prälat Dr. v. Gerok hielt eine tief ergreifende Rede über den Text: Kommt, laßt uns zum Herrn gehen, er hat uns zerschlagen, er wird uns aber auch heilen. Es sei freilich ein tiefererschütternder fürchterlicher Schlag, unter dem der Prinz sein Glück zusammenbrechen sehen müsse. Es sei dies auch ein erschütternder Schlag für unser Königshaus und für das ganze Land, und die geschlagenen Wunden können in diesem Leben wohl nie mehr geheilt werden. Aber kommt, sagte der Prediger immer wieder, laßt uns zum Herrn gehen, er hat uns zerschlagen, er wird uns auch heilen. Unter allgemeinem Schluchzen und Weinen wurde die ergreifende Rede vernommen. Wir sahen am Grabe Männer offen Thränen vergießen, die vielleicht seit 10 Jahren keine Thräne geweint haben. Nach der Grabrede wurde der Sarg unter Gesang des hiesigen ev. Kirchenchors (40 Herren und Damen) in die Gruft versenkt. Im Sinne der Entschlafenen sang der

Kirchenchor unter der Direktion des Musikdirektors Braun den Choral Nr. 628 (Mag auch die Liebe weinen) 3 Verse und nach dem Schlußgebet den 1. und 5. Vers des Liedes „Ich bin ein Gast auf Erden“ Nr. 604. Eine halbe Stunde nach Räumung des Friedhofs kam der Prinz von der hinteren Schloßstraße mit der kleinen 4jährigen Prinzessin angefahren. Es waren außer Ihrem Berichterhalter nur noch 3 Personen auf dem abgesperrten Gottesacker anwesend. Gebrochen und zerknirscht kniete er mit seinem Kinde an der noch offenen Gruft nieder und sagte dem Kinde unter Thränen einige Worte leise ins Ohr, die nicht vernommen werden konnten. Wir hörten nur das Kind antworten: „Ja, lieber Papa, das will ich thun!“ Gleich darauf fuhr er zur Villa zurück. Anwesend waren noch: Der Erbprinz von Baden (der König und die Königin der Niederlanden werden heute noch erwartet), ebenso der Herzog von Wbarg, Fürst von Waldburg-Zeil, Waldburg-Wolfegg, Waldburg-Wurzach, Erbprinz von Hohenlohe-Waldenburg, viele Mitglieder der Kammer etc. Prinz Wilhelm ist von dem schweren Schlag körperlich und geistig so ergriffen, daß er am Sonntag Vormittag Ohnmachten hatte und am Montag, gestern und heute höchstens 2 oder 3 zusammenhängende Worte sprechen konnte. Am Zungenband hat er Schmerzen. Gestern Morgen 8 Uhr war es der Umgebung sehr schwer, als man die Prinzessin in den in der Frühe 6 Uhr angekommenen Metallsarg bringen wollte, den Prinzen aus dem Todenzimmer in ein anderes zu bringen. Man mußte ihn wiederholt darum bitten und man fürchtete dabei sehr, daß er vor Schmerz zusammenbrechen werde. Ebenso besorgt war man, als man die Bahre zum Hause hinaus trug.

Stuttgart. Am 3. Mai wurde der wegen Diebstahls schon vielfach bestrafte, der öffentlichen Sicherheit gefährliche und hier mit Stadtverbot belegte Jakob Kaufmann, Bierbrauer von Alfdorf, D. N. Welzheim, durch drei Fahnder (Kemperle, Bonier und Frank) festgenommen, ergriff jedoch wieder die Flucht und wurde erst mit Hilfe von Zivilpersonen dingfest gemacht. Derselbe ist verdächtig, in einem Walde bei Bubenorbis an einem Bauern einen Raub verübt zu haben und soll von mehreren Zeugen als der Thäter rekonnoziert sein. Kaufmann hatte hier seine frühere Kleidung theils an einen anderen Stromer vertauscht und theils sonst veräußert. Sämmtliche Kleidungsstücke wurden wieder beigebracht.

In **Stagold** wurde der Farrenwärter Gottlieb Freithaler von einem sonst frommen Farren mit solcher Gewalt auf dem Sprungplatz an eine Wand gedrückt, daß er unter unfählichen Schmerzen starb.

Aus **Greglingen** wird gemeldet: In der Tauber wird seit einiger Zeit eine Menge tochter Fische beobachtet. Die Untersuchung zeigte als Ursache eine Anzahl trichinenähnlicher Schmarozter am Leibe der Thiere. Es ist diese Erscheinung ein Analogon zu der Krebspest, die unsern Fluß total krebsleer gemacht hat.

Aus **Knittlingen** wird uns mitgetheilt, daß nicht ein Real-, sondern ein Volksschüler der obersten Klasse der Brandstifter sei.

Berlin. 3. Mai. Der Kaiser begab sich gestern Vormittag nach Potsdam und besichtigte daselbst in Gegenwart des Kronprinzen, der königlichen Prinzen, der Generalität, der Militärbevollmächtigten und vieler anderer höherer Offiziere die Bataillone des ersten Garde-Regiments zu Fuß.

Straßburg. 2. Mai. (Erhebung in den Adelsstand.) Die Elsaß-Lothringische Zeitung publicirt folgenden allerhöchsten Erlaß an den Staatsminister Hofmann: „In Würdigung der verdienstvollen Thätigkeit in den verschiedenen wichtigen Dienststellungen, welche von Mir Ihnen anvertraut worden ist, finde ich Mich in Gnade bewogen, Sie in den erblichen Adelsstand Meiner Monarchie hiermit zu erheben, wovon ich Sie, vorbehaltlich des darüber auszufertigenden Diploms in Kenntniß setze. Wiesbaden, den 29. April 1882. gez. Wilhelm.“

U s l a n d.

Wiesbaden. 2. Mai. Die von dem Kaiser und der Kaiserin bewohnten Salons des hiesigen königlichen Schlosses am Marktplatz werden noch für einige Zeit ganz in der Einrichtung, welche sie zur Zeit der Anwesenheit der Aller-

höchsten Herrschaften hatten, erhalten bleiben und dem Publikum zugänglich sein.

Prag. 4. Mai. In zehn Werken zu Duz und Ladowitz und in den Schächten der Bodenbacher Bahn wurde die Arbeit wieder aufgenommen und ist der Strike daselbst beendet. Auf dem Erlangerischen Werke wird theilweise gearbeitet. Heute dürfte auch auf allen Werken des Bruger Reviers wieder wie vor dem Strike gearbeitet werden. Der Kohlenversandt auf der Aussig-Teplitzer Bahn beträgt bereits 213 Waggons. Die Abschiebung Arbeitsloser wird unter militärischem Schutze energisch gehandhabt.

Rom. 2. Mai. Der König functionirte die Ernennung Nigra's zum Botschafter in Paris.

Tunis. 3. Mai. Der in Liverpool von der Westküste Afrika's angekommene Dampfer „Coanza“ bringt folgenden Bericht aus Bonny vom 23. März: Einer Meldung aus Neu-Calabar zufolge hat eine große Schlacht zwischen den Eingeborenen und den Anhängern Olo Jumbo's stattgefunden. Das Gemetzel soll fürchterlich gewesen sein und sollen zum mindesten 1000 Mann auf beiden Seiten geblieben sein.

Newyork. 1. Mai. (Einwanderung.) In Casile Garden kamen vorige Woche 17,984 Auswanderer an. Als finden Beschäftigung, insbesondere Ackerarbeiter und Hausdienstkboten. Frische Mädchen ohne Empfehlung erhalten sofort Situationen bei Monatslöhnen von 10 bis Dollars. — (Ein französischer Offizier) ist hier angekommen, um in Texas Zuchtpferde für die französische Armee zu kaufen.

Prozeß wegen der Ringtheater-Katastrophe.

Wien. 30. April. Trotz des Sonntags findet Verhandlung statt. 23 Zeugen sind vorgeladen. Es ist heute starker Besuch, darunter viele elegante Damen. Der Präsident theilt mit, ihm sei seitens der Polizeidirection ein Ehrenzeugniß für Landknecht zugewandt. Jauner's Anwalt Singer theilt mit, der Sänger Wilke, jetzt am Wiednertheater, früher am Ringtheater, sei bereit, Jauner's Aufgabe, Kötel habe am 8. December die Regie gehabt, zu bestätigen.

Bei Fortsetzung des Verhörs gibt ein Billeteur an, er habe, entgegen der Weisung des Directors, die Noththüren nicht zugeschlossen. Präsident: das war zweckmäßiger Ungehorsam.

Zeugin Adele Pawlik, jene junge Dame, deren ganze Familie bei dem Brande verunglückte, wurde durch einen Menschenstrom zum Foyer des ersten Stockwerkes getragen. Sie schrie, auf der Loggia sind noch Menschen im Theater. Licht! Licht! Ein Herr gab ihr ein Bündhölzchen. Sie ging zurück, aber das Bündholz verlosch. Der Herr gab ein neues Bündhölzchen, das Fräulein eilte den Gang zurück, aber erfolglos. Später wurde es durch das Sprungtuch gerettet. Meine Angehörigen sind alle, fünf an Zahl, todt. (Bewegung.)

Unter den andern Geretteten ist auch der Creditanstalts-director Biffer.

Eine die Polizei gravirende Aussage ist die des Zeugen Neumayer, welcher mit seiner Consiue Mina im Theater gewesen. Letztere verbrannte. Im Foyer angekommen, schrie Neumayer; die Wachleute packten ihn und trugen ihn trotz des Schreiens Mina! Mina! aus Mißverständnis nach der benachbarten Polizeidirection. (Sensation.)

Zeuge Bernhard Kohn, der eine Verletzung an der Hand erlitten, verlangt 10,000 Gulden Schadenersatz. Der Nest der Verhandlung dient zur Illustration des Schwebrians bei der Telegraphencorrespondenz des Theaters mit der Feuerwehr.

Letzter Zeuge ist der Garderobier Schöner. Er flüchtete auf das Parterre und eilte bei Verfinsternung des Theaters heim, um gegen etwaige Erkältung Ruffenthee zu trinken. Derselbe erfuhr erst durch die Zeitungen von der Katastrophe.

Wien. 1. Mai. Zeuge Marberger war am 8. December einer der Theaterbesucher. Er tappte auf der Flucht im Dunklen über eine Stiege, durchschlug eine Glas Thür, worauf er in ein Zimmer mit Fenstern auf die Ringstraße gelangte. Er schrie dort: „Licht! es sind viele Leute hier oben!“ Seine Frau hatte er unterwegs verloren, rannte dann zurück, zündete ein Streichholz an, sah die Stiege voll Menschen liegen, rief dann nochmals hlnab: „Licht! es sind noch

Menschen hier!" bekam aber zur Antwort: „Das ist ein Narr!" Als er auf das Springtuch hinabgesprungen war, wiederholte er seine Beteuerung, daß Leute noch oben seien. Ein Feuerwehrmann replicirte: „Es ist nicht wahr, Niemand ist mehr oben!" Marberger fuhr nun heim, seine Frau war aber nicht da; erst im Krankenhaus bekam er sie als Leiche wiederzusehen.

Zeuge Oberlieutenant Mohr war an der Spitze des flüchtend aus dem Theater drängenden Menschenstromes. Er hörte plötzlich das Gedränge von innen heraus auf, daher die Meinung entstanden sein dürfte: „Alles gerettet."

Zeuge Schlepplnik (Mechaniker) war auf der vierten Gallerie, als eben der Vorhang in die Höhe flog. Er sagte seinen Freunden, sie sollten sich eilen, um fortzukommen. „Wir kamen zu einer Thür, sahen ein Fenster, wir kamen später auch zur Kollthür."

Vorsitzender: Was sahen Sie dort?

Zeuge: Ich hörte bloß die Worte: Gas abdrehen!

Vorsitzender zu Mitsche: Was sagen Sie dazu? Sie müssen das Gas abgedreht haben.

Mitsche: Ich habe nicht an das Gas gedacht, sondern an meine Kinder.

Vorsitzender: Sagen Sie mir bestimmt, was haben Sie gethan, als Sie über die Pferderampe waren?

Mitsche: Ich habe die Maschine zum Stehen gebracht.

Vorsitzender (mit lauter Stimme): Das kann nicht richtig sein. Man kommt auf die Vermuthung, daß Sie das Gas abgedreht. (Sensation.) Ich mache Sie aufmerksam, daß Breithofer diesfalls angeklagt ist. Es ist Gewissenssache, daß Sie die Wahrheit gestehen.

Mitsche: Gott ist mein Zeuge, daß ich das Gas nicht abgedreht habe.

Vorsitzender (zu Breithofer): Was meinen Sie dazu?

Breithofer: Ich bleibe dabei, daß ich das Gas nicht abgedreht.

Im weiteren Verlauf des Verhörs werden haarsträubende Details über die Verbrennung der Theaterbesucher erzählt.

Orchesterdirector Löw war während des Ausbruchs des Brandes im Orchester. Er rettete sich mühselig, indem er, über die Menschenleiber im finsternen Weg steigend, durch das Parket gelangte, da er, wäre er über die Bühne gegangen, acht Thüren hätte passieren müssen.

Feuilleton.

Kleine Mittheilungen.

— Die Rose von Gorze. Bei der auf dem Kurhausplatz in Wiesbaden abgehaltenen Parade war der Kaiser — so erzählten wir vor mehreren Tagen an anderer Stelle — von einer großen Suite von Offizieren aller Chargen der benachbarten Garnisonen begleitet. In derselben befand sich auch der zur Kur in Wiesbaden weilende Major v. Zedtwitz, z. B. Bezirkscommandeur in Halberstadt. Als der Kaiser denselben unter den versammelten Offizieren erblickte, fragte er ihn: „Was macht die Rose von Gorze?" Major v. Zedtwitz erwiderte: „Sie blüht und wird ewig blühen als Zeichen tiefster Liebe und Verehrung für Eure Majestät!" — Für diejenigen unserer Leser, denen die Geschichte der „Rose von Gorze" nicht bekannt ist, sei sie nachstehend wiedergegeben: Ein schwer verwundeter Offizier lag, mit dem Tode ringend, in einem Bauernhause zu Gorze; auf seiner Brust ruhte eine ihm von Freundeshand gespendete Rose — da fuhr sein königlicher Herr dicht an dem Hause vorüber. Wie ein Blitzstrahl des Glückes suchte es über die bleichen Wangen des jungen Helden, und er fand die das Einzige, was er hatte, die Rose, als Siegesgruß dem geliebten Monarchen zu — wohl perlt noch der Diamanthau einer Thräne darauf, er meinte seinen König nicht mehr wiederzusehen — es war sein letztes Lebenswohl! Kaiser Wilhelm, der Vater seiner Armee, nahm dieses Symbol der Liebe und des Schmerzes gerührtens Herzens hin, und daß er die Rose und den Geber nicht vergessen, das sagte diesem am 23. December 1871 ein eigenhändiger Brief seines kaiserlichen Herrn, der schrieb:

„Zu dankbarer Erinnerung an den mir unvergeßlichen Augenblick, wo Sie, schwer verwundet in Gorze am 19. August 1870, mir eine Rose nachsandten, als ich, Sie nicht

kennend, an Ihrem Schmerzenslager vorüber gefahren war, sende ich das beikommende Bild, damit noch in späteren Zeiten man wisse, wie Sie in solchen Momente Ihres Königs gedachten, und wie dankbar er Ihnen bleibt."

Weinachten 1871. Wilhelm, Rex."

Ein 2 $\frac{1}{2}$ Fuß breites, 2 Fuß hohes Bild zeigt einen Gedenkstein mit der Inschrift: „Gorze, den 19. August 1870." Eine schwarz-weißrothe Fahne deckt die Hälfte des Steins, in der Mitte steht ein Infanteriehelm mit vollem Eisenkranz umwunden, auf dessen Blättern ein starker „Thranenthau" perlt, an den Helm angelehnt liegt das eiserne Kreuz nebst Band. In der Mitte des breiten goldenen Baroque-Rahmens oben ist eine in mattem Silber getriebene Rose angebracht, welche, wie das ganze poetisch gefaßte Bild, einen tiefen Eindruck auf der Beschauer macht.

Auch nachdem inzwischen fast 11 Jahre vergangen, hat sich, wie erwähnt, der oberste Kriegsherr des schwerverwundeten Offiziers in der huldvollsten Weise erinnert und die erste sich darbietende Gelegenheit benützt, um demselben einen erneuten Beweis seiner persönlichen Theilnahme und seines persönlichen Wohlwollens zu geben.

— Goldgräber- Herzen. Aus den Goldregionen von Montana schrieb kürzlich ein Correspondent der „N. Y. Times": In einer kleinen Schenke hier in der Minengegend wurde kürzlich das erste weiße Kind in Montana geboren. Die Mutter war ihrem Manne aus den Staaten gefolgt, und nachdem sie um feinetwillen alle Mühseligkeiten ertragen, beschenkte sie ihn mit einem Knaben. Das war hier ein so großes Ereigniß, daß die deshalb stattgefundenen Luftbarkeiten eine ganze Woche andauerten. Die rauhen Minenarbeiter warfen viele Hände voll Gold in die Wiege des Kleinen, bis er fast ganz bedeckt war mit den gelben Goldglümpchen. Einer gab mehrere Hände voll Gold mit der Erklärung, er möchte das Kleine dafür nur einmal schreien hören; ein solcher Laut sei ihm seit Jahren nicht zu Ohren gekommen. Es war ein überaus rührender Anblick, schreibt der Correspondent, die rauhen, härtigen Männer um das kleine Kind versammelt zu sehen; Viele mit thränenfeuchten Blicken, von denen der Eine bat, es nur einmal auf seine Arme nehmen zu dürfen, während ein anderer sehen wollte, wie es aus einer Saugflasche mit Milch genährt würde. Als das Kind erkrankte, stockte beinahe das ganze Geschäft bei den Minen und keiner konnte etwas thun, bis „das Baby" wieder besser war. So fühlten Männer, die seit lange allem Familienleben entrückt sind.

— Eine neue Methode. Gast: Wie machen Sie denn das viele Bier? — Wirth: Ei, wir thun Gerstestroh abfiede und riehren mit Hopfestange drin rum!

Schiffsnachrichten.

Bremen, 26. April. Der Postdampfer Rhein, Capt. H. A. F. Regnaber, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 15. April von Newyork abgegangen war, ist gestern 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 186 Passagiere und volle Ladung.

Bremen, 29. April. Der Postdampfer Mosel, Capt. J. Hesse, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 16. April von Bremen und am 18. April von Southampton abgegangen war, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Bremen, 1. Mai. Der Postdampfer Nürnberg, Capt. A. Jaeger, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 12. April von Bremen abgegangen war, ist gestern wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Bremen, 1. Mai. Der Postdampfer Kronprinz Friedrich Wilhelm, Capt. A. Meier vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 14. April von Bremen abgegangen war, ist gestern 10 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Bremen, 3. Mai. Der Postdampfer Habsburg, Capt. F. Warnke, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 19. April von Bremen abgegangen war, ist gestern 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Bekanntmachungen.

Die **Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft von 1832** versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen Prämien, also ohne die Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten, falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte. In solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihrem Reserwefonds, der gegenwärtig 117,000 Mk. enthält, und wenn auch dieser nicht zureichen sollte, aus ihrem Grundkapital von 3,000,000 Mk.

Die Prämien sind **billig**, und überdies treten bei Erneuerung vorjähriger Versicherungen noch **Ermäßigungen** derselben unter Bedingungen ein, welche von den Agenten der Gesellschaft zu erfahren sind.

Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausbezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen bei der Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft von 1832 empfehlen sich die Unterzeichneten, welche auch mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder näheren Auskunft zu Dienst stehen.

J. D. Mezger	in Lorch.
Schultheiß Lutz	" Grosdeinbach.
Schultheiß Eigel	" Plüderhausen.
Fr. Speidel , Conditor,	" Schorndorf.
M. Sperle , Kaufmann,	" dto.
Gemeinderath Bühler	" Adelberg.
Bühl , Schultheiß & Perm.-Actuar	" Baltmannsweiler.
G. Enfle , Kaminsfeger,	" Gmünd.
Schultheiß Viehmaier	" Göggingen.
Ph. Lipp , Schullehrer,	" Wögglingen.
Gemeinderath Saigele	" Spraitbach.
C. Hofele , Schultheiß,	" Wißgoldingen.



Auswanderer

nach **Amerika** befördert **billigst** mit Postdampfern I. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen, und kann ich besonders die **Rotterdammer Linie**, als die angenehmste und billigste, empfehlen.

H. Müller, Buchbinder, Alsdorf.

Rudersberg.

Kunstmehl-Empfehlung.

Sämmtliche Sorten **Mehl**, **Futtermehl** & **Kleien** in beliebiger Quantität empfiehlt **billigst**

M. Rünkele, Müller.

Auch habe ich noch ca. 40 Ctr. gut eingebrachtes **Sehnd** abzugeben.
D. D.

Uradher Natur-Bleiche.



Für dieselbe übernehme ich auch heuer wieder **Leinwand** & **Faden** unter Zusicherung sorgfältigster Behandlung.

Wilh. Stahl, Rudersberg.

Nevier Lorch.

Reißach-, Brenn- und Gerbrindeverkauf.

Am **Montag den 8. Mai** Nachmittags 3 Uhr kommen im Holzschlag Sandhalde bei Brech zum öffentlichen Verkauf:

12 Nm. tannene Brennrinde,
25 Nm. fichtene Gerbrinde und
1200 Stücke schönes Nadelreisig auf
Häuten,
wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
K. Nevieramt.

Fahrniss-Verkauf.

Am **Wittwoch den 10. Mai** von Vormittags 9 Uhr wird in der Behausung der Wittwe **Kienzle** im **Steinhaus** verkauft:

1 vollständiger Glaserhandwerkzeug,
1 Parthie trockene Dielen und Bretter,
Mannskleider und allerlei Hausrath,

wozu Liebhaber einladet
Kienzle, Glasers Wittwe.

Kaisersbach.

Das **K. Kameralamt Lorch** verkauft am **Wittwoch den 10. Mai** Nachmittags 3 Uhr:

einen gebrauchten, sogenannten Normalherd sammt Rohr aus dem Pfarrhaus, sowie auch einen noch gut erhaltenen Ofen aus dem Forsthaus, sodann Abends 5 Uhr einen Herd wie oben aus der Forstwächter-Wohnung in Ebersberg, wozu Kaufsliebhaber sich bei den betreffenden Gebäuden einfinden wollen.

Lhann.

Unterzeichneter hat ein größeres Quantum **Seu** und **Sehnd** zu verkaufen.
Georg Zehender.



Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October

Strohüte

für Herren, Frauen u. Kinder sind in großer Auswahl **billigst** zu haben bei

Carl Schaeffer in Rudersberg.

„Herzlichen Dank“

für die freundl. Zusendung der Broschüre „**Krankenfreund**“, aus welcher ich ersehen, daß auch veraltete Leiden, wenn die richtigen Mittel angewendet werden, noch heilbar sind. Mit freudigem Vertrauen auf endliche Genesung von langjährigem Leiden, bitte um Zusendung von zc.“ — Derartige Dankesäußerungen laufen sehr zahlreich ein und sollte daher kein Kranker versäumen, sich die in Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig, bereits in **500. Aufl.** erschienene Broschüre „**Krankenfreund**“ kommen zu lassen, um so mehr, als ihm keine Kosten daraus erwachsen, da die Zusendung gratis u. franco erfolgt.

Murhardt.

Neue staubreiche Bettfedern empfiehlt

August Seeger.

Geld-Sorten.

Frankfurt, den 4. Mai 1882.
20 Franken-Stücke . . . 16 20—24
Englische Sovereigns . . . 20 37—42
Russische Imperiales . . . 16 73 C. ul
Dukaten . . . 9 51—56
Dollars in Gold . . . 4 20—24